

# Nebrauer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen  
 „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
 Bezugspreis für einen Monat:  
 Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0,85 M.

Schriftleitung: W. H. Sauer in Köpchen.  
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köpchen.  
 Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 24/25.  
 Fernsprecher: Amt Köpchen Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen sollen: die 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucken bis 12 Uhr mittags.  
 Bankkonten:  
 Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 91

Sonnabend, den 14. November 1925.

38. Jahrgang.

## Handelsverträge.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.  
 „Was gehen uns Handelsverträge an?“ — so hört man oft sagen, wenn jemand den Versuch macht, das Publikum für die Verhandlungen zu interessieren, die von deutschen Vertretern mit einer ganzen Reihe von ausländischen Staaten geführt werden. Diese Auffassung ist ganz irrig. Nicht nur der, welcher etwa deutsche Maschinen nach Italien liefern oder spanische Südrüben in Deutschland verkaufen will, sondern jeder einzelne Deutsche — der Kaufmann und Industrielle genau so gut wie der Landwirt, der Arbeiter, der Kleingewerbetreibende und der Beamte, sind auf gute Handelsverträge Deutschlands mit anderen Staaten angewiesen, wenn sie ihre Lebenshaltung bessern oder auch nur beibehalten wollen. Durch den Abbruch der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen ist ein sogenannter „Zollkrieg“ heraufbeschworen worden. Das hat zur Folge, daß die gelamte deutsche Warenexport nach Spanien, die in normalen Zeiten 8 bis 10 Millionen Mark ausmacht, aufhört. Um diesen Betrag verringert sich der Absatz derjenigen Industriezweige, die Waren nach Spanien zu liefern pflegen. Das natürlich nicht so leicht Ersatz zu schaffen ist, so mühen die betreffenden Unternehmungen die Produktion des für Spanien bestimmten Warenteils einstellen und entsprechend Arbeitskräfte entlassen. Die Schädigung der Unternehmungen hat einen Rückgang der Steuerkraft zur Folge und wirkt damit unmittelbar auf die Reichsfinanzen und weiterhin auf die ganze Wirtschaft und das gesamte Volk. Darum hat jeder einzelne ein Interesse daran, daß wir schnell gute Handelsverträge mit anderen Ländern abschließen. Es gilt den Zollkriegszustand, der seit Juli mit Polen und seit Anfang November auch mit Spanien besteht, so bald wie möglich zu beenden. Handelsvertragsverhandlungen schweben weiter mit Frankreich, Desterreich, der Schweiz, England und anderen Staaten. In den letzten Wochen konnten wir mit Italien einen Vertrag abschließen, der für die nächsten Abmachungen typisch ist. Wir erhalten von den Italienern die Möglichkeit, unsere wichtigsten Industrieerzeugnisse nach Italien zu liefern und ermöglichen dafür den Italienern Waren und Südrüben den Absatz in Deutschland. Daneben haben wir allerdings einen mäßigen Zollrückgang einräumen müssen. Handelsverträge sind stets Kompromisse zwischen den einander gegenüberstehenden Interessen der beiden abschließenden Länder.

## Sehr richtig.



## Politische Nachrichten

**Locarnonummel in London.** Wenn der deutsche Michel immer noch nicht einsehen will, daß er in Locarno über's Ohr gehauen worden ist, dann müßte er dies doch ganz gewiß merken, wenn er erfährt, daß die Engländer vor Freude über das Locarnogeschäft geradezu aus dem Häuschen geraten. Der 1. Dezember soll für London ein Freudentag werden; Volksfeste sind vorgelesen und am Abend soll in Whitehallpalast ein großes Bankett beim Könige stattfinden, wo zum ersten Male nach dem Kriege Deutsche erscheinen werden. Keine Ausgaben sollen gemacht werden, um diesen Zaar festlichen Glanz zu verschaffen. — Vielen Deutschen werden aber an diesem Tage die Kränzen in die Augen treten, denn der 1. Dezember wird für immer als Schicksalstag in der deutschen Ge-

schichte stehen — er bringt die freiwillige Anerkennung des Vertrages von Versailles und eine darüber hinausgehende Einschränkung der deutschen Freiheit. Und wir glauben nicht mehr an das Märchen der verborenen Hand.

**Reichspräsident von Hindenburg** führt in dieser Woche die Besuche bei den süddeutschen Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen aus und wird im Anschluß daran auch die Stadt Frankfurt a. M. besuchen. Der Empfang des Reichspräsidenten in Stuttgart war überaus herzlich und zeigte so recht, daß das Schwabenvolk nicht nur ehlich schätzt am Reichspräsidenten, sondern daß es auch dem Träger einer großen Zeit, der doch unerschütterlich unser Hindenburg ist, zu danken weiß.

**Deutsche Langmut.** Die deutschen Gegenmaßnahmen gegen die spanische Einfuhr dritter auf deutsche Erzeugnisse sind noch nicht in Kraft gesetzt worden, weil noch Auslichten bestehen sollen, zu einem Ausgleich zu kommen. Die deutschen Gegenmaßnahmen, die im Grunde bereits fähig sind, werden in Wien am Montag gefestigt werden, wenn sich diese Hoffnung als richtig erweist und die Ausgleichsmöglichkeiten schneller folgen.

**Stalten.** Der vor Jahresfrist von falschen Führern verlebte atawah-H. Moroan hat in parlamentarischen Abgeordneten Manottti ist am 11. im Mod. Grundstand einer Gerichtsverhandlung gewesen. Die Verhandlung hat ergeben, daß in Italien jeder, der nicht auf Wunsch im Schwert, vogelfrei ist, von man hört und raunt: die drei Wörter wurden freigesprochen, sie dürfen wohl heute schon auf freiem Fuß sein. Das von den Freigefangenen ist eine geistige Attentat gegen Manottti war also das Vorbild zu dieser Gerichtsverhandlung. Ein Staat, der auf diese Art zusammengehalten wird, kann um möglich eine lange Lebensdauer haben. Bald wird das auch freudig in Raub vergrößert und mit Gewalt zusammengehalten. Römertum in allen Fugen liegen.

**Serbien.** Auch der Serb König bringt ein glückliches Ende des Attentats, um die Erde des Volkes zum 17. ein ein s. a. für die. Aus V. Grad wird gemeldet, daß ein rumänischer Soldat die Geleitsgenossen einer Kette des Königs nach G. Lang von Banke in den königlichen Wagen werfen sollte, durch die Panjir doch vorher vertrat wurde.

**China.** Der V. G. freigeg. in China geht an sich, indem seiner Einsicht und entgegen. Aus B. tina wird gemeldet, daß in der Nähe der Stadt eine Schlacht stattfand, die mehrere Tage anbauerte. Sie hatte auf beiden Seiten beträchtliche Verluste zur Folge und endete mit der Niederlage des Generals F. J. J. J. Ein Regiment Kavallerie von der Armee Tschantung's befindet sich 25 Kilometer von P. tina entfernt. Die M. tina von der letzten Lage über die Vorgänge bei P. tina sehr auseinander, da offenbar nur unbestimmte Gerüchte in die Stadt selbst eindringen.

## Wahlvorschlag für die Kreiswahl am 29. 11. 25.

- Reinwort: Nationaler Wirtschaftsbund für Stadt u. Land.**
1. Landwirt Otto Vöhne, Riedersheim
  2. Schmiedemeister Paul Frey, Duerfurt
  3. Fuhrermeister Albert Gert, Balgfabrik
  4. Kaufmann Emil Frey, Nebra
  5. Landwirt Paul Gerhard, Riedersheim
  6. Waidweber Vogt Otto, Wilschitz
  7. Rittergutsbesitzer Heinrich v. Selbhorst, Brandt a. D., Baumerstrod
  8. Fabrikbesitzer Hof, Freyburg a. U.
  9. Landwirt Oskar Strauß, Watterstedt
  10. Studienrat Karl Wolf, Kloster Köpchen
  11. Landwirt Seidlich, Grunpa
  12. Tischlermeister und Kaufmann Friedrich Handorf, Saucha a. U.
  13. Bergwerksdirektor Richard Cebeling, Köpchen
  14. Rittergutsbesitzer Oscar von der Schulenburg-Burgscheidungen
  15. Bergwerksbesitzer Adolf Werten, Wilschitz
  16. Landwirt und Maurer Reinhold Wöhne, Braunsdorf
  17. Gutsbesitzer Fritz Hochstein, Wödringdorf
  18. Landwirt Oswald Georgi, Reuditz
  19. Kaufmann Oskar Berni, Aufschienberg
  20. Lehrer Karl Heine, Riedersheim
  21. Landwirt Fritz Freytag, Wödring
  22. Web-Mat Dr. Erich Stamm, Duerfurt
  23. Landwirt Hermann Stedel, Oberarnsdorf
  24. Bergwerksdirektor Franz Dietrich, Reumart
  25. Zimmermeister Otto Fahr, Wilschitz
  26. Kriegsbefehlshaber Ernst Reumann, Kleinmangen
  27. Landwirt Ernst Bräuer, Freyburg a. U.
- Die Kandidaten der Wahlvorschläge müssen sich verpflichten, nachfolgende Kandidaten in den Kreisaußschuß zu wählen:
1. Bürgermeister Heine, Duerfurt
  2. Oberamtmann Hof, Schöneberg
  3. Kaufmann Emil Frey, Nebra
  4. Landwirt Fritz Freytag, Wödring
  5. Bergwerksdirektor Dietrich, Reumart
  6. Landwirt Oswald Georgi, Reuditz

**Wichtige Verbesserungen im Verpflegungswesen.** — Für Hinterbliebene vorverordneter Kriegesbeschädigter. In der Inflationszeit mit Papiermarkbeträgen abgegebene Rentenempfindler, die nach dem

Reichsverordnungsgebot an einer Minderung der Erwerbsfähigkeit über 15, aber unter 25 v. H. leiden, können bis zum 1. März 1926 auf Grund des Artikels 2 des 3. Abänderungsgebotes zum Reichsverordnungsgebot vom 28. Juli 1925 eine Nachzahlung von 50 Reichsmark erhalten.

Die strittige Frage, ob dieser Betrag auch an Hinterbliebenen von inwärtigen gestorbenen Abgehenden gezahlt werden könnte, ist, wie die Verpflegungsbehörde mittels, auf Antrag der Kriegesbeschädigten-Organisationen zu Gunsten der Zurückgebliebenen geregelt. Wenn ein solcher abgestorbener Beschädigter nach dem 31. März 1925 gestorben ist, so kann auf Antrag an das zuständige Verpflegungsbüro der Betrag von 50 M. an nahelebende Angehörige des Verstorbenen gezahlt werden. Ist der Tod bereits vor dem 1. April 1925 eingetreten, so kann das Verpflegungsbüro auf Antrag den gleichen Betrag ausnahmsweise als Unterstützung aus dem dem Reichsarbeitsministerium beim Kapitel 12,2 Titel 3, für 1925 bereitgestellten Mitteln an nahelebende Angehörige des Verstorbenen bewilligen.

## Die Sozialversicherung des Handwerkers.

Der soziale Gedanke ist seit den frühesten Zeiten im Handwerk gepflegt worden; schon die mittelalterlichen Zünfte haben es als eine Selbstverständlichkeit an, den in Not geratenen Kollegen zu helfen. Dieser Gedanke der Fürsorge ist besonders in der Nachkriegszeit in weitem Maße verwirklicht worden. Durch die Inflation hat er eine starke Förderung erfahren, da die Sicherheiten für die Zukunft, für Alter und Krankheit, Vermögen und Erbsparnisse dahin geschmolzen. Weitblickende Führer des Handwerks beschritten selbstverpflichtet diesen Weg der Selbsthilfe und bauten die bereits in Vorkriegszeiten gegründeten Krankenkassen für das selbständige Handwerk zu leistungsfähigen Einrichtungen aus. Heute überzieht ganz Deutschland ein Netz dieser Krankenkassen, die im Verband der Krankenkassen Deutschlands für das selbständige Handwerk und Gewerbe vereinigt und dadurch weiter als Milieugruppen dem Reichsverband des Deutschen Handwerks angeschlossen sind. In Mitteldeutschland üben in Arbeitsgemeinschaft mit dem Mitteldeutschen Handwerkerbund und den mitteldeutschen Handwerkskammern die beiden größten Krankenkassen eine leistungsfähige Tätigkeit aus: In den Regierungsgebieten Scharf und Wandenburg die Nordwestdeutschen Berufsgenossenschaft für Handwerk und Gewerbe, in Hamburg und in den freien Hansestädten und Thüringen und im Regierungsbezirk Merseburg die Versicherungsanstalt der hiesigen Gewerkekammern in diesen Krankenkassen hat sich das Handwerk auf freiwilliger Grundlage Einrichtungen geschaffen, die unter seiner eigenen Verwaltung stehen und ein Beispiel vorbildlicher Berufsstandsarbeit darstellen.

## Aus dem Aufwertsrecht.

Die Aufwertung von Sparkassenguthaben. Für die Größe der Teilungsmasse der Sparkassen ist die Rückwirkung der Hypotheken-Aufwertung auf den 15. Juni 1922 besonders wichtig. Danach können auch die Hypotheken noch aufgewertet werden, deren Gegenleistung vom Gläubiger ohne Vorbehalt angenommen wurde und die auf Grund einer vorbehaltenen Erlösbewilligung im Grundbuche gelistet worden sind. Durch diese Bestimmung wird der Streit über die Wirklichkeit eines Vorbehalts, soweit nicht die allerdings sehr weitgehende Härteklausele zugunsten des Schuldners eingreift, gegenstandslos und die Teilungsmasse der Sparkassen wird durch die Aufwertung der nach dem 15. Juni 1922 gelisteten Hypotheken erheblich vergrößert, was für Sparkassen und Sparer gleich erfreulich ist. Allerdings werden diese gelisteten Hypotheken nur dann im Grundbuche aufgewertet wieder eingetragen, wenn bis 1. Januar 1926 der Aufwertungsanspruch bei der Aufwertungsstelle angemeldet worden ist und der Schuldner oder Grundbesitzigentümer nicht Einspruch einlegt.

## Steuerfragen.

Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung. Zur Abgabe einer Steuererklärung und eventuell zu jeder gewünschten Auskunft ist nach den Vorschriften der Abgabenordnung jeder verpflichtet, bei dem das zuständige Finanzamt annimmt, daß eine Steuerpflicht besteht, auch wenn eine Steuerpflicht tatsächlich nicht besteht oder wenn bezüglich einer Steuerpflicht Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Steuerpflichtigen und dem Finanzamt bestehen hinsichtlich der Art der Steuerpflicht, z. B. Grund- oder Betriebsvermögen usw. Bei amtlichen Steuer-Erhebungen kommt es oft vor, daß man sich dem Buchhalter gegenüber auf dessen Anraten zu trennenden Steuererhebungen verpflichtet. Eine solche Verpflichtung ist jedoch keineswegs bindend, d. h. der Steuerpflichtige verliert hierdurch nicht das Recht auf die Einlegung eines Rechtsmittels.

## Aus der Umgebung

Neuba, 14. November.

**— Winter.** Noch bevor er kaltenmäßig dazu berechtigt ist, hat der von manchen gern gefasene, von vielen wohl aber zu allen Zwecken gemäßigter Winter bei uns seinen Einzug gehalten. Gestern abend war, in der Dunkelheit schlich er sich ein, zoghaft erst kamen die ersten Flocken, die hochfliegend begrüßt wurden mit dem Gedanken: „nun, ihr werdet euch eures Daseins nicht lange erfreuen, ihr kommt zu früh“. Aber es wurde wieder einmal wahr: „Viele wenig machen ein viel, vereinte Kräfte füllen zum Ziel“. In kurzer Zeit war Winter Erde weiß gefärbt und während der Nacht hat Papa Winter seine Referten noch eingelezt, denn heute morgen, als wir die Gegend besaßen, da war der Winter schmerzlicher Herrscher der Situation und wir armen Menschen — wir hollen mürrisch die Schneehäufel aus ihrem Bestick hervor und suchten der Polzeigerordnung zu genügen: „Bei eintrübendem Frostwetter müssen die Bürgersteige von Schnee und Eis gereinigt werden“. Wer sich daran nun nicht gewöhnt, muß geduldig sein, durch ein Straßennetz daran erinnert zu werden, denn die Polizei braucht Einmahnen und läßt sich gute Gelegenheiten nicht gern entgehen.

**— Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 10. November d. Js. Anwesend: Der Magistrat vollständig und 10 Stadtverordnete. Tagesordnung: Siehe „Nebrar Anzeiger“ vom 7. November d. Js. 1. Es wurde Kenntnis genommen: a) von der Anpflanzung junger Kirschen und Zwetschgenbäume in den häftigsten Anlagen (daran schloß sich eine rege Aussprache über die Anpflanzung voreblicher und unvorderebter Bäume) — die Meinungen waren geteilt — sowie über den Preis der angepflanzten, b) von dem Bericht über die Kassenrevision am 28. September d. J. (Die Kassen schlossen ab in Einnahme und Ausgabe mit 906.145,86 M.). 2. Die Versammlung stimmte dem Magistratsbeschlusse vom 29. September 1925 und dem Vorlage der Friedhofskommission, betr. Anlegung eines neuen Zugangsweges auf der Südseite des neuen Friedhofes zu den verpackten Anträgen des hiesigen und des bewilligte die Mittel zur Aufführung eines neuen Dachstuhls zwecks Eindeckung des Friedhofes. 3. Es wurde beschlossen: a) die Ehesrau Burg erhält an Futterlohn für den bei ihr untergebrachten der Stadt gehörigen Hengstbock, 50.— M. b) dieser Hengstbock soll, da er nicht angeht, verkauft werden, c) in der Stadt soll eine Hengstbockstation eingerichtet werden; die Vereinbarung mit dem betr. Interessenten wird dem Magistrat überlassen. 4. Die Versammlung stimmte dem „Nachfrage zu dem zwischen dem Justizamt und der Stadtgemeinde Neuba a. U. abgeschlossenen Mietvertrage“ zu. 5. In geschlossener Sitzung wurde die endgültige Anstellung des Polizei-Vertriebsassistenten Lenz genehmigt.

**— Operetten-Abend.** Heute (Sonabend) abend wird das Halleche Operetten-Ensemble unter der Direktion des Herrn Dr. Weige sein erstes Gastspiel hier geben und dem Nebrar Publikum zeigen, daß es wohl möglich ist, auch an der Kleinbild-Bühne eine Operette aufzuführen. Das Ensemble verfügt über Kräfte, die wirklich schmeichelhaft nennen dürfen und denen es gelingen wird, die Sinne des Publikums im Sturm zu gewinnen. Es wird ihnen hier ebenso wie in den Nachbarorten Klobitz und Wiehe wohl hieher gelingen, mit ihrem ersten Gastspiel eine offene Tür für weitere Gastspiele zu verschaffen.

**— Vom Lichtspieltheater.** Am nächsten Sonntag wird „nachmittags am Nachmittag Jung-Neuba wieder ein Kinovorstellung haben. In Anbetracht des Winterwetters, das sonst die Kinder an die Stube festsetzt, wird diese Veranstaltung gewiß willkommen sein. — Am Abend findet große Familienvorstellung statt. Gegeben wird das spannende Drama: „Der Berg des Schicksals“. Ins Hochgebirge führt uns der Film, dorthin wo die waggablichen Kletterer ihre Fähigkeit oft mit dem Tode bezahlen, wo aber nicht selten die wahre Samariterliebe erprobt und bestätigt wird. — Mit dem ersten Gedanken aber sollen die Besucher durchaus nicht nachhause geschickt werden: Ein heiteres Lustspiel wird es jenseits bringen, daß sie heiteres Lachen auf dem Heimwege begleitet.

## Der Schimmelreiter.

Von Theodor Storm.

„Sie werden alle fort sein, alle!“ sprach Hauke bei sich selber; „freilich auf mancher Werte wird ein Haus in Trümmern liegen, solche Tage werden für die Geschwemmten kommen. Sichel und Säulen in der Luft stehen! Wie mühen's tragen, und ich will helfen, auch denen, die mir Weib's getan; nur, Herr, mein Gott, ich gelübbe mit uns Menschen!“

Da wart er seine Augen seitwärts nach dem neuen Floog; um ihn schämte das Meer; aber in ihm lag es wie nachlässiger Friede. Ein unwillkürliches Schaudern brach aus des Reiters Brust. Der Dauen-Dauen-Deich, er soll schon halten; er wird es noch nach hundert Jahren tun!

Ein domergeriges Rauschen zu seinen Füßen weckte ihn aus diesen Träumen; der Schimmel wollte nicht mehr vorwärts. Was war das? — Das Pferd sprang zurück, und er schaute es an, ein Weibchen folgte vor ihm in die Tiefe. Er rief die Augen auf und schätzte alles Sinnen von sich; er hielt am alten Deich, der Schimmel hatte mit den Vorderfüßen schon vorangetreten. Unwillkürlich rief er das Pferd zurück; da floh der letzte Wollensattel vom dem Wind, und das milde Weibchen schaute den Genus der fahrenden, glühend vor ihm in die Tiefe zurück, in den alten Floog hinein.

Wie kamlos starrte Hauke darauf hin; eine Sänftin war's, um Tier und Menschen zu verdingen. Da blinnte wieder ihm der Schimmel in die Augen; es war derselbe, den er vorhin geodort hatte; noch immer deutete er auf seiner Weib; und als er jetzt ermunterte zu den Floog hinab, gewachte er noch, daß hinter dem hunderterenden Eindeil, der jedoch vor ihm hinabfuhr, nur noch eine Weite von etwa hundert Schritten überflutet war; dahinter konnte er deutlich den Hag erkennen, der vom Floog heranhüfte. Er sah noch mehr; ein Wagen, nein, eine weidliche Karre mit wie toll gegen den Deich herangefahren; ein Weib, ja auch ein Kind lagte darin. Und jetzt — was das Stum das freudige Gebell eines kleinen Hundes, das im Sturm vorüberzog? Allmächtiger Gott! Sein Weib, sein Kind waren es; schon kamen sie dicht heran,

— Schmans. Für Leute, die ihr Geld lieber beim Weib als zum Doktor und Apotheker tragen, veranstaltet Herr Müller in seinen freundlichen Lokalitäten heute Abend einen pitanten Karpenfischmaas. Wer aber den schönen Karpen samt mit Butter und Meerrettig nicht vertragen kann, der findet Befriedigung in anderen Genüssen. Ein Stücken hinterher oder eine Partie auf der aufgestellten Zimmergeleisebahn gibt Gelegenheit, die Zeche zu gewinnen, vielleicht noch mehr.

**— Lichtbildvortrag für Frauen.** Am Dienstag, den 17. November hält Krankenpflegerin Elisabeth Lypst, staatl. gepr. an der Universitäts-Gebäude Berlin, im Schützenhause in Neuba einen Lichtbildvortrag für Frauen über Frauenkrankheiten, Volkskrankheiten, Kräfte- und Fehlpflege. Nur eine gesunde Frau vermag den Anforderungen zu genügen, die Gesundheit und Familie an sie stellen, darum die verdamme niemand diesen Vortrag zu besuchen. Da die Vorträge, die Schwester Elisabeth Lypst in anderen Städten hielt, stets überflutet waren, empfehlen wir unsern Leserinnen ein rechtzeitiges Erscheinen. (Siehe die Anzeige in der heutigen Nummer).

**— Konferenz für Schwerbeschädigte.** Der wirtschaftliche Erfassungsausschuss hat für die Schwerbeschädigten von Tag zu Tag schwieriger und wird für viele dieser Kriegesopfer noch verärfert, weil durch andauernde Änderungen der Gesetzgebung auf dem Gebiete der Versorgung und Fürsorge für die Schwerbeschädigten in breiten Kreisen erhebliche Unkenntnis der in Betracht kommenden Bestimmungen aufgetreten ist. Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten beabsichtigt deshalb, zum Sonntag, den 15. November 1925, nach Halle a. S. einen Schwerbeschädigtenkongress einzuberufen. Diese Konferenz beginnt vormittags 9 Uhr und findet im „Pfälzer Schießgraben“, Robertstr. 13, statt. Der Landesvorsitzende über den Verberug sowie die Bezirksfürsorgeverbände sind eingeladen, ebenso werden die Außenbeauftragten der Schwerbeschädigtenfürsorge vertreten sein. Im eigenen Interesse kann jedem Schwermittelsbeschädigten nur empfohlen sein, diese Konferenz zu besuchen. Es werden Vorträge für Schwerbeschädigtenfürsorge und Versorgungsfragen gehalten. In der anschließenden Diskussion ist jedem Gelegenheit gegeben, sich Informationen geben zu lassen.

**— Vermögenssteuer-Erklärung.** Das Finanzamt veröffentlicht im Anzeiger der heutigen Nummer eine wichtige Bekanntmachung über rechtzeitige Abgabe der Vermögenssteuererklärung, die wir dem sorgfältigen Studium aller Deklarationspflichtigen bejähns Vermeidung von Unannehmlichkeiten dringend empfehlen.

**— Jugend-Schiffengericht** am 12. November 1925. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Weidner; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Justizsekretär Redner; Protokollierer: Angestellte der Weidner; Schöffen: Lehrer Reinhardt, Lehrer Lipp, sämtlich in Neuba.

Gegen einen Strafbefehl in Höhe von 25 Mark hatte die leibige Elisabeth Merk in Neuba Einspruch eingelegt. Es wurde ihr zur Last gelegt, den Polizei-Vertriebsassistenten Lenz in Neuba beleidigt zu haben. Die Angeklagte gab keine befriedigende Versicherung ab und wurde zu 20 M. Geldstrafe mit Ermäßigung der Strafe verurteilt. Dem Reichsbund wurde die Weidner zugestanden, innerhalb 4 Wochen nach erlangter Rechtskraft des Urteils dieses auf Kosten der Angeklagten im Nebrar Anzeiger veröffentlicht zu lassen.

## Strafgeschichten von dem Amtsgericht in Neuba.

Dane Schöffin.

1. Gegen einen Strafbefehl in Höhe von 60 Mark hatte die Witwe Marie Müller geb. Pöhl in Neuba gerichtliche Ent-

## Erbien-, Linsen- und Bohnengerichte,

mit einem Tropfen Maggi's Würze werden schmecken Sie noch besser, sondern werden auch bekömmlicher.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze



## Der Schimmelreiter.

Von Theodor Storm.

„Sie werden alle fort sein, alle!“ sprach Hauke bei sich selber; „freilich auf mancher Werte wird ein Haus in Trümmern liegen, solche Tage werden für die Geschwemmten kommen. Sichel und Säulen in der Luft stehen! Wie mühen's tragen, und ich will helfen, auch denen, die mir Weib's getan; nur, Herr, mein Gott, ich gelübbe mit uns Menschen!“

Da wart er seine Augen seitwärts nach dem neuen Floog; um ihn schämte das Meer; aber in ihm lag es wie nachlässiger Friede. Ein unwillkürliches Schaudern brach aus des Reiters Brust. Der Dauen-Dauen-Deich, er soll schon halten; er wird es noch nach hundert Jahren tun!

Ein domergeriges Rauschen zu seinen Füßen weckte ihn aus diesen Träumen; der Schimmel wollte nicht mehr vorwärts. Was war das? — Das Pferd sprang zurück, und er schaute es an, ein Weibchen folgte vor ihm in die Tiefe. Er rief die Augen auf und schätzte alles Sinnen von sich; er hielt am alten Deich, der Schimmel hatte mit den Vorderfüßen schon vorangetreten. Unwillkürlich rief er das Pferd zurück; da floh der letzte Wollensattel vom dem Wind, und das milde Weibchen schaute den Genus der fahrenden, glühend vor ihm in die Tiefe zurück, in den alten Floog hinein.

Wie kamlos starrte Hauke darauf hin; eine Sänftin war's, um Tier und Menschen zu verdingen. Da blinnte wieder ihm der Schimmel in die Augen; es war derselbe, den er vorhin geodort hatte; noch immer deutete er auf seiner Weib; und als er jetzt ermunterte zu den Floog hinab, gewachte er noch, daß hinter dem hunderterenden Eindeil, der jedoch vor ihm hinabfuhr, nur noch eine Weite von etwa hundert Schritten überflutet war; dahinter konnte er deutlich den Hag erkennen, der vom Floog heranhüfte. Er sah noch mehr; ein Wagen, nein, eine weidliche Karre mit wie toll gegen den Deich herangefahren; ein Weib, ja auch ein Kind lagte darin. Und jetzt — was das Stum das freudige Gebell eines kleinen Hundes, das im Sturm vorüberzog? Allmächtiger Gott! Sein Weib, sein Kind waren es; schon kamen sie dicht heran,

feldigung beantragt. Es wurde ihr zur Last gelegt, den Polizei-Vertriebsassistenten Lenz in Neuba beleidigt zu haben. Die Angeklagte nahm keine Einsprüche an.

2. Gegen eine polizeiliche Strafbefehl in Höhe von 3 M. hatte der jetzige Gehilfen Otto Rudolph in Neuba gerichtliche Entgegenschreibung beantragt. Es wird ihm zur Last gelegt, seinen Chef Gustav in der Volkshalle nicht ordnungsgemäß entlassend zu haben. Dieser Strafbefehl wird heute befähigt; dazu kommen die Kosten des freizügigen Termins.

3. In einer Privatklage des Stadtmagistrats Gustav Numburg in Gardsdorf gegen den Landwirt und Steinhauser Albert Trieme delikt wegen Verleumdung wurde der Beflagte zu 20 Mark Geldstrafe und Kostenzahlung verurteilt.

4. Privatklage der Witwe Martins geb. Gutsmann in Neuba gegen den Arbeiter Franz Wopler, ebenfalls. Wegen geführter Körperverletzung der Witwe Martins wurde Wopler heute zu einer Geldstrafe von 30 M. und zur Kostenzahlung verurteilt.

**— Querfurt.** Durch selbsttätige Inbetriebsetzung der Klingenanlage im Rosenlotal der Kreisparke während der Nacht zum Mittwoch wurden die Bewohner des Grundstücks in nicht geringe Aufregung versetzt. Die Ursache des nächtlichen Lärms konnte bald gefunden und darauf der gehörte Schlaf wieder fortgesetzt werden.

**— Nitzsch.** Als bei einer Beurlaubungsfeier des Justizinspektors D. zur Unterhaltung der Gäste im Garten ein Scheibenschuß veranstaltet wurde, traf ein Schuß den Inspektor in den Rücken und verletzte ihn so schwer, daß eine sofortige Ueberführung in die Klinik nach Halle erfolgen mußte.

**— Gohren.** Unser Ort hielt am gestrigen Donnerstag seinen Jahrmarkt ab. Eine Ueberlieferung besagt, daß dieser Markt einst von Aetern an Gohren abgetreten sei, worin Aetern ein Stück Wald (seiner jetzigen Stadtmark) erhalten habe. Heute würden sich unsere Gemeindeväter den Tausch überlegen.

**— Schenbun.** Zu der Verpachtung des Garkaufes und des Verkaufes am Dienstag hatten sich mehrere Bieter eingefunden. Herr Otto Bühl erhielt den Zuschlag für das Garkauf zum Preise von 2100 Mark (bisheriger Pachtzins 1150). Das Verkaufes erhielt der bisherige Pächter Herr Louis Reute für den Preis von 1000 Mark (bisher 600 Mark). Die Pachtzeit läuft vom 1. April 1926 ab auf 3 Jahre.

**— Schraplan.** 10. Nov. Im Gohrer Tagesblatt sind verunglückte gehern nachmittag Paul M. in die, der Sohn des Schachtmeisters Weidne, aus Sieben. Beim Aufspringen von einem Wagen glitt er aus, kam unter diesen zu Fall und wurde noch ein großes Stück mitgeschleift. Er erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß er ihnen wenige Stunden nach dem Unfall erlag.

**— Neumba.** Aus Liebesstummer zu ersiehnen ver suchte sich in der Dienstadt in einem heissen Hotel ein jung-er Mann, der von einem Besuche seiner Frau in Corbetha kam. Er gab an, ein Wollereigehele aus Ebing zu sein. Infolge eines Schusses, den er sich in die Schläfe beigebracht hat, büßt er das rechte Auge ein. Sein Zustand erforderte die Aufnahme ins häftigste Krankenhaus.

**— Sondershausen.** Nun kommt auch aus Göttingen und Wega Nachricht, daß die hier blühende Rollindustrie im Wuppertal, den Bergleuten von Hagen, Ostfildern und Oberbeilungen folgend, ihre Betriebe stillgelegt hat. Ein unermesslicher Schaden entsteht dadurch, der Arbeiter-Sinnat. Wie verhalten, werden durch diese Maßnahme 364 Arbeitnehmer und 39 Angestellte betroffen, davon entfallen allein 150 Mann auf Göttingen mit 52 Familien in der Kolonie am Steger Weg, der Rest verteilt sich auf die nachfolgenden Ortschaften. Es wurde den Arbeitnehmern anheimgegeben, in den Schächten Wadens Arbeit und Verdienst zu suchen.

**— Torgau.** Ein weißes Reh, das schon seit Monaten im Jurell „Schienen“ in dem Dorfe Staupitz bei Bierenwerda gefahren wurde, erweckt auch jetzt noch die Aufmerksamkeit der Jäger. Obwohl es sich wiederholt in Schußweite befand, wurde es der Seltenheit wegen doch jedesmal verjagt.

und von der Oest her, wo die Häuser allmählich dunkel wurden, warf noch die einlame Leuchte aus dem Kuckuck ihre flackernden Lichtfunken über die schäumenden Wellen.

Der Unglückliche schweig; ich greif nach dem gefasnen Biere, das seit lange vor mir stand; aber ich höre es nicht am Mund; meine Hand klack auf dem Tische ruhen.

„Das ist die Gefährliche von Dauen-Deich“, begann mein Weib noch einmal, „wie ich sie nach bestem Wissen nur berichten konnte. Freilich, die Weibschwestern unseres Dorches würde sie Ihnen anders erzählt haben; denn auch das weiß man zu berichten; jenseits weiß, Weibschwestern ist noch der Firt zu sehen gewesen; das ganze Dorf will es gesehen haben. — Es wird ich sicher; Dauen-Deich mit Weib und Kind ging unter in dieser Flut; nicht einmal ihre Weibchen hat ich gesehen; von dem Kuckuck finden können; die roten Körper werden vom dem schäumenden Wasser durch den Brand ins Meer hinausgeraus aufgelöst sein — ja haben sie Kräfte vor den Menschen gehabt. Aber der Dauen-Deich-Deich hat noch jetzt noch hundert Jahren, und wenn Sie morgen nach der Stadt reiten und die halbe Stunde Almgang nicht sparen wollen, so werden Sie ihn unter den Dauen-Deich finden.“

Der Dant, den einmalds Jove Wonnens bei dem Göttertagem Erbaner verprochen hatte, ist, wie Sie gesehen haben, ausgeblieben; denn so ist es, Herr; dem Schwafel haben sie ein Gift zu trinken, und unken Herr Christus schenken sie am das Kreuz. Das geht in den letzten Zeiten nicht mehr so leicht; aber — einen Schwafelmannchen oben, einen hohen Hengst gen Pöffen zum Weihen oder einen schlichten Avel, nur nicht es uns um Kopfsteigen übersehen, was am Ende und Weib geistig zu machen — das geht noch alle Tage.“

(Fortsetzung folgt.)

**Neujahrsplan (Sachsen).** Auf dem Wege der Zwangs-  
vollstreckung wurde das große Fabrikgebäude der Firma  
Wolfschläger & Schuchardt in Leipzig & Co. versteigert. Das  
Grundstück wurde durch Dr. Simon-Leipzig für den Preis  
von 67 000 M. unter Übernahme von 157 000 Papier-  
markt Hypotheken erworben.

**Hofersleben.** Zwei hiesige alte Firmen: die offene  
Handelsgesellschaft G. Gerson, Papierwarenfabrik und R.  
Hammer & Söhne, Spezialfabrik für Nummeriermaschinen,  
haben dem Regierungspräsidenten in Magdeburg Anzeige  
auf Stilllegung des Betriebes erstattet. Die wirtschaftliche  
Krise hat beide Betriebe in derartige Schwierigkeiten ge-  
bracht, daß eine Weiterführung unmöglich geworden ist.  
Die die Angestellten und Arbeiter, deren Zahl weit über  
600 beträgt, von anderen Werten übernommen werden  
können, ist sehr fraglich.

**Dessau.** Die anhaltische Staatsregierung hat die Nach-  
preis für das neue Getreide für alle Reisepachtungen um  
20 Prozent erhöht.

**Explosion in Ottomern.** Nach Genüß von See-  
wasser erkrankte im Dorfe Saultz, Kr. Lauenburg in  
Pommern, die fünfköpfige Familie eines Landwirts. Der  
Vater und die Mutter starben an dem gleichen Tage im  
Lauenburger Krankenhaus. In Reetz und Stadt Belgrad  
sind bis jetzt 43 Erkrankungen vorgekommen, von denen  
fünf tödlich verliefen.

**Dreifacher Giftmord.** In Grabau (Kr. Kofel)  
hat in der vorigen Woche eine Mutter ihre drei Kinder  
im Alter von 1 $\frac{1}{2}$ , drei und fünf Jahren vergiftet. Die  
entsetzte Mutter hat das Gift der Wurst beigegeben und  
sie den Kindern zu essen gegeben, die kurze Zeit darauf  
unter großen Schmerzen starben. Die Frau hat nicht aus  
Not gehandelt; denn ihr Mann ist in dem Ort Gemein-  
datsmitglied und Besizer einer großen Wirtschaft.

**Explosionsunglück auf einem Marktplatz.** In  
der früheren Provinz Polen in der Stadt Wisla ereignete  
sich ein schweres Explosionsunglück. Beim Abladen m-  
Verantw. explodierten diese gerade während des Wochen-  
marktes. Die Explosion richtete auf dem mit Menschen  
dicht gefüllten Marktplatz entsetzliche Verheerungen an.  
Ein Tot und eine große Anzahl Schwerverletzte konnte  
bis jetzt festgehalten werden. Außerdem wurden noch bei  
der einbrechenden Nacht eine erhebliche Anzahl Personen  
im Gedränge verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht  
klar, doch ist man der Annahme, daß ein unachtsam  
weggerolltes Streichholz die Ursache der Explosion ge-  
wesen ist.

**Grubenkatastrophe in Somersetshire.** In den  
Naghtgruben von Grosow hat am Dienstag ein Ex-  
plosionsbrand sieben Arbeiter getötet und 14 verletzt.

**Reichsjugendwettkämpfe in Windhuk.** Auch  
der deutsche Turnverein Windhuk, Südwest-Afrika, hat  
am 29. August d. Js. mit 69 männlichen und 34 weib-  
lichen Teilnehmern die Reichsjugendwettkämpfe durch-  
geführt.

**Eichenkreuz.** Der A. T. S. im Verband für  
Leibesübungen in den evangelischen Jungmännerbän-  
den führt nunmehr den Namen „Eichenkreuz“. Der  
Verband bittet, bei allen Veröffentlichungen und Aufzäh-  
lungen diesen Namen zu gebrauchen.

**Die Schließliche Schmeißerfahrt** wird am 24.  
Januar 1926 in Landeck ausgetragen.

**Neuer 24 Stunden-Weltrekord.** Der eng-  
lische Automobil-Rennfahrer Duff unternahm auf dem  
Autodrom von Montlhéry bei Paris einen Angriff auf  
den in Juni d. Js. von Garfield und Vlesier mit  
3384,759 Km. aufgestellten Weltrekord über 24 Stunden.  
Duff gelang es mit seinem 3 Liter-Ventley-Wagen ein  
Stundenniveau von fast 153 Kilometern einzuhalten und  
den bestehenden Rekord um 285,570 Km. auf 3670,329  
Km. zu verbessern. Die zurückgelegte Strecke entspricht  
ungefähr der Entfernung Gibraltar-St. Petersburg oder  
Oslo-Kairo.

**Körpererziehung in der Landwirtschaft.** Die  
Direktoren der Schulen des Bezirks der Landwirtschafts-  
kammer Schlefien haben beschlossen, vom nächsten Jahr  
ab ab zwei Wochenstunden für Turnen, Spiel- und  
sonstige Leibesübungen obligatorisch an den landwirt-  
schaftlichen Schulen einzuführen. Es handelt sich um 40  
landwirtschaftliche Lehranstalten.

## Der Schimmelreiter.

Von Theodor Storm.

(Schluß.)

„Was das ernsthafteste Männlein das gesagt hatte, stand er  
auf und borchte nach draußen. „Es ist dort etwas anders wor-  
den“, sagte er und zog die Wolldecke vom Fenster; es war hies  
Rosenstein. „Seht nur“, fuhr er fort, „dort kommen die  
Besuchungskinder zurück; aber sie geröteten sich, sie gehen nach  
draußen; — drüben am anderen Ufer muß ein Bruch geschehen  
sein; das Wasser ist gefallen.“

„Ich bilde neben ihm hinaus; die Fenster hier oben lagen  
über dem Rand des Deiches; es war, wie er gesagt hatte. Da  
kam mein Glas und trank den Rest, daher Sie ganz hin  
hien Abend!“ sagte ich; „ich denk, wir können ruhig schlafen!“

„Das können wir“, entgegnete der kleine Herr; „ich  
wünsche von Herzen eine wohlgeschlossene Nacht!“

— Beim Hinausgehen traf ich unten auf dem Fluß  
den Deichwächter; er wollte noch eine Karte, die er in der  
Eckenscheibe gelassen hatte, mit nach Hause nehmen. „Alles  
ordentlich“, sagte er, „aber unter Schimmelreiter hat Ihnen  
wohl schon was weisgemacht; er gehört zu den Aufstärkern!“

— Er scheint ein verständiger Mann!

— Ja, ja, gewiß; aber Sie können Ihren eigenen Augen  
doch nicht misstrauen; und drüben an der anderen Seite, ich  
lagte es ja voraus, ist der Deich gebrochen!

— Sie finden die Schiefer: Das muß doch schon mal eine  
Nacht, Herr Deichwächter!

— Er lachte: „Gute Nacht!“

— Am anderen Morgen, beim goldensten Sonnen-  
lichte, das über einer weiten Verwüstung aufgegangen war,  
sah ich über den Quarz-Stein-Deich zur Stadt hinunter.

Ende.

**Neue deutsche Schnellschiffe.** Einem Ham-  
burger Schiffstechniker ist es gelungen, die Fahrgeschwin-  
digkeit durch einen besonders konstruierten Einbau wesent-  
lich zu erhöhen. Der Wellenberg, der dem Schiffe  
Widerstand entgegensetzt, wird zum Verschwinden gebracht,  
und die vom Bugwasser herrührende Klemmung am Heck  
wird beseitigt. Die Hamburger Schiffbau-Versuchs-  
anstalt hat bereits umfangreiche Versuche mit dieser neuen  
Erfindung gemacht.

**Kunststoffsien-Fabriken in Brasilien** unter  
deutscher Beteiligung. Im Staate Sao Paulo in Bra-  
silien ist der Bau einer Kunststoffsienfabrik in Angriff ge-  
nommen worden. In dieser Gründung sind außer eng-  
lischen auch deutsche Kunststoffsienfabriken beteiligt. Die  
neuen Werke sollen eine Produktionskapazität von 500  
Kilo täglich erreichen. Auch in Rumänien plant man  
die erste Kunststoffsienfabrik des Landes mit einer Tages-  
leistung von ebenfalls 500 Kilo in Mediao zu errichten.

**Internationale Verständigung der Wollfabri-  
kanten.** In Roubaix ist zwischen französischen, belgischen  
und englischen Wollfabrikanten eine Verständigung erzielt  
worden, insofern als man sich über geschäftliche Differ-  
enzen zwischen den Wollindustriellen der drei Länder  
gütlich geeinigt hat. Anfangs November fuhr eine Kom-  
mission nach Berlin, um zusammen mit der deutschen In-  
dustrie die zustande gekommene Konvention auch auf die  
deutsche Wollindustrie auszuwirken.

**Rattenkrieg in Indien.** Der Schaden, den  
die Ratten in vielen Teilen Indiens anrichten, ist so  
enorm, daß man sich entschlossen hat, endlich einmal einen  
energischen Kampf gegen die „Tierechen“ zu führen. Man  
schätzt ihre Zahl auf mindestens 800 Millionen und den  
Schaden, den sie allein in den letzten vier Jahren verur-  
sacht haben, auf mindestens dieselbe Höhe wie die ganze  
Nationalanschuld! Das Schlimmste ist aber, daß eine Ver-  
mehrung zufolge jährlich etwa eine halbe Million  
Menschen an den von den Ratten vererbten Krank-  
heiten hierben!

**Drahtlose Entdeckung der Erdkruste.** Sir  
Robert Kose, der Staatsingenieur der südafrikanischen  
Goldminen, unternimmt jetzt Versuche, eine Methode zu  
finden, mit Hilfe der Radiostrahlen „in das Innere der  
Erde zu schauen“ und auf diese Weise metallische Über-  
vorräte Gold, zu suchen. Zweifellos werden seine  
Veruche Erfolg haben, ist es doch schon gelungen, auf  
drahtlose Weise mit Hilfe von Telefon-Anlagen in die  
Erde hineinzusprechen, auch in den Tiefen zweier Gruben  
sich durch die Erde hindurch drahtlos zu unterhalten und  
hierbei zufolge Störungen geologische Hemmnisse für die  
Fortpflanzung der Wellen festzustellen.

**Nymphen-Areal.** Eine wohlverdiente Strafe  
erhielten, wie eine Realer Zeitung berichtet, im vergan-  
genen Sommer drei junge Studenten, die sich das ko-  
stlose Vergnügen machten, in Ruderboot in die dortige  
offene Damen-Badenanstalt einzudringen. Mit Ober-  
vernehmlich Gold, zu suchen. Zweifellos werden seine  
Veruche Erfolg haben, ist es doch schon gelungen, auf  
drahtlose Weise mit Hilfe von Telefon-Anlagen in die  
Erde hineinzusprechen, auch in den Tiefen zweier Gruben  
sich durch die Erde hindurch drahtlos zu unterhalten und  
hierbei zufolge Störungen geologische Hemmnisse für die  
Fortpflanzung der Wellen festzustellen.

**Ein „Fliegenstag“ in Tokio.** Die Fliegen-  
plage in Tokio, der Hauptstadt Japans, muß in diesem  
Jahre ganz entsetzlich gewesen sein. Jedenfalls muß die  
Stadtbehörde, um die Plage loszuwerden, Veran-  
lassung, 100 Freie auszusprechen, darunter 10 zu je  
500 Mark, für diejenigen, welche bis zu einem be-  
stimmten Tage die meisten toten Fliegen ablieferen. Sie  
wurden natürlich nicht gezählt, sondern gewogen. Eine  
Probefliegung nach sich gegen 22 900 000 tote Fliegen  
abgeliefert worden.

**85 000 Morbdaten** sind in den letzten zehn  
Jahren nach einem Bericht der Methodisten-Episkopal-  
kirche in den Vereinigten Staaten verstorben worden! 80  
Prozent der Morde, soweit man sie ergreifen konnte,  
waren jugendliche Menschen im Alter bis zu 22 Jahren!  
Die Angaben beruhen auf amtlichem Material und haben  
in Amerika das größte Aufsehen hervorgerufen.

**Etwas von unläuterem Wettbewerb.** Wie  
vorläufig man in seinen Anpreisungen sein muß, sieht  
man an dem unläuterem Wettbewerb bestrafte zu werden, lehrte  
eine Verhandlung vor der Strafkammer in Ulm. Kauf-  
mann L., der nur Schäfte fabrizierte, nannte in den Re-  
klamen sein Unternehmen „Mechanische Schuhfabrik“  
und infizierte, daß man in seinen Ladengeschäften „ohne  
Zwischenhandel“ kaufen könne. In Wirklichkeit fabri-  
zierte er aber, wie gesagt, nur Schäfte, alles andere be-  
zog er anderweitig. Seine Behauptungen entpanden  
also nicht der Wahrheit, und so lag „unläuterer Wett-  
bewerb“ vor. Er erhielt 100 Mark Strafe und mußte  
auch die Kosten bezahlen. Sehr bemerkenswert ist, daß  
auch kein Refender 30 Mark Geldstrafe erhielt.



**Assun**  
ZIGARETTEN  
**unverändert**  
in Qualität u. Format  
ADLER-COMPAGNIE A.G.

**Neue Rheinbrücke bei Duisburg-Hochfeld.**  
Der Bau der neuen Rheinbrücke bei Duisburg soll im  
kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden. Die  
Arbeiten werden Firmen in Duisburg, Rheinfelden, Düsseldorf  
und Dortmund übertragen. Die Brücke wird unter-  
halb der jetzigen Eisenbahnbrücke für Hochfeld eine neue  
Verbindung über den Rhein schaffen.

**Ein Einheitsbrot.** Das Reichsministerium für  
Ernährung und Landwirtschaft hat mit den Vertretern  
der Bäckereiverände verhandelt zwecks Schaffung eines  
Einheitsbrotes von drei Pfund, das künftig bei Berech-  
nung des Brotpreises zu Grunde gelegt werden soll.

**Zwanzig mehr Konkurse.** Bekanntlich wird die  
Gesetzgebung nicht nur in seltenen Fällen demüthigt.  
Deshalb ist es nicht zu verwundern, daß die Zahl der  
Konkurse entsprechend ansteigt. Im August wurden 725  
Konkurse eröffnet, im September 896, im Oktober aber  
1152. Diese beträchtliche Zunahme im Oktober läßt sich  
aus dem Wegfall der Geschäftsaufsicht allein nicht er-  
klären, sie ist als Ausdruck der verstärkten Krisis zu  
werten.

**Wucher im Seefisch-Handel.** Die den Fischern  
gezahlten Preise sind so niedrig, daß auch das ganze  
Fischereigewerbe unter einer schweren Krise leidet. Dem-  
gegenüber sind die Fischpreise enorm hoch im Kleinhan-  
del, was nur aus einer ungeheuren Preispanne zwi-  
schen Auktions- und Kleinhandelspreisen erklärbar ist.  
Die Spanne zwischen Fräuger und Verkaufspreis be-  
trug Ende September: bei Schellfisch 304%, bei Kabel-  
jau 407%, bei grünen Herzingen 108%, bei Robarisch  
407%, bei Seelachs 305% uim.

**Rückgang der Eisenbahn-Einnahmen.** In  
den letzten Monaten bewegten sich die Einnahmen der  
Deutschen Reichsbahn ständig auf rückgängiger Linie.  
Im August betrug das durchschnittliche Tageseinkommen  
17,17 Millionen Mk., im September nur knapp  
17 Millionen, im Oktober bloß noch 16,55 Millionen,  
trotzdem in diesem Monat die Rüben- und Kartoffel-  
ernte der Güterverkehr aufs höchste zu beeinflussen  
pfligt.

**SS-Auflösung der Preisprüfungsstellen.** Do  
sich im Verlauf der Preisprüfungsaktion herausgestellt  
hat, daß die Preisprüfungsstellen eine Einwirkung auf  
die Preisbildung nicht auszuüben vermochten, ja, daß  
durch die Preisprüfungsstellen sogar oft das Gegenteil  
erreicht wurde, hat der Reichsrath die Auflösung der  
Preisprüfungsstellen beschlossen und den Zeitpunkt der  
Reichsregierung anheimgestellt.

**Der Index fällt!** Die Reichsbankziffer für  
die Lebenshaltungskosten incl. Wohnung, Bekleidung  
uim. ist im Oktober um 1,4% auf 143,5 zurückgegan-  
gen. Die besonderen Ernährungsausgaben sind um 2%  
gefallen, getriggen ist die Preise für Molkeerzeugnisse  
und Bier. Im Großhandel zogen die Industriepreise  
um 0,6% an.

**Der uralte Kupferbergbau auf Cypren** wieder  
in Betrieb. Die am leichtesten erreichbaren Lagerstätten  
der Insel Cypren wurden schon in vorchristlicher Zeit  
erschöpfend abgebaut, denn der griechische Sechsigst-  
schreiber Herodot erwähnt die Gruben nur kurz. Jetzt  
beginnt amerikanisches Kapital die Ausbeutung der über-  
igenen Mienen in Angriff zu nehmen. Es wird mit einer  
Tagesproduktion von 500 bis 1000 Tonnen bei einem  
Kupfergehalt von 1-4 Prozent gerechnet.

## Voraussetzliches Wetter

Am 14. November: Ein im heiter, vielach wolkig,  
etwas wärmer, später etwas Niederdrück. Am 15.:  
Ziemlich trüb, windig, noch etwas wärmer, zeitweise Nieder-  
schläge. Am 16.: Wind gleich heiter und wolkig, windig,  
etwas kälter werden, N. drückliche in Schauern.

## Kirchliche Nachrichten

23. Sonntag nach Trinitatis, den 15. November 1925

10 Uhr Vorm.: Hauptgottesdienst

Kollekte für die Bibelhilfe

12 Uhr: Abendgottesdienst.

5 Uhr und 8 Uhr: Hauptgottesdienst. (Predigt: Pastor H.  
Hoyer-Schnecken.)

10 Uhr Vorm.: Hauptgottesdienst. (Predigt: Pastor H.  
Hoyer-Schnecken.)

Im Anschluß daran: Abendmahlsfeier. (Anmeldungen am  
Dienstag Nachmittag in der Oberkirche erbeten.)

Kollekte für das Krankenbetreuungs- und Bruderhaus in Rein-  
feldt an Satz.

Gewinn 5 Uhr: Bibelstunde im Gemeindefaal.

Freitag, den 20. November, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im  
Gemeindefaal.

Bereitigt wurde am 9. November: der Tischlermeister und  
Landwirt Hermann Schöding im Alter von 70 Jahren.

Für die Kirche ist das Beste gerade gut genug. Deshalb  
sicht die ersichtliche Kaufkraft überall auf Qualität und hält ihre Vorrats-  
kammer frei von minderwertigen Nahrungs- und Genussmitteln. Sie  
benutzt als bestes und in jeder Beziehung erstklassiges Fleisch  
mittels „Monsie's Würst“, von der wenige Tropfen schon genügen, um  
schwere Suppen, jede Soßen zu verbessern und um Gewürzen und  
Salaten einen köstlichen Wohlgeschmack zu geben.

Des Buhtags wegen erscheint die nächste  
Ausgabe des „Nebrar Anzeiger“ bereits am Diens-  
tag. Inserate werden bis Montag abend erbeten.

**Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1925.**

I. Zur Abgabe einer Erklärung über ihr gesamtes steuerpflichtiges Vermögen sind verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen (Deutsche und Nichtdeutsche), die im Besitz des unterzeichneten Finanzamts entweder ihren Wohnsitz haben oder sich im Reichgebiet mehr als sechs Monate aufhalten, wenn sie bei Beginn des 1. Januar entweder
  - a) ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5000 R.-M. besitzen haben, oder
  - b) inländisches landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen besitzen haben, oder
  - c) inländisches Betriebsvermögen im Werte von mehr als 5000 R.-M. besitzen haben;
2. a) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften A. M., Kolonialgesellschaften, bergbauverwaltende rechtspersönliche Vereinigungen und nichtrechtsfähige Bergwerksgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Versicherungsgesellschaften an Gegenständlichkeit, Sparkassenbanken, Schiffahrtsleistungsbanken, b) rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, andere Zweckvermögen und sonstige nicht unter a) fallende Körperschaften des bürgerlichen Rechts, c) offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften.

II. Zur Abgabe einer Erklärung über das im Besitz des unterzeichneten Finanzamts belegene landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, Betriebsvermögen und Grundvermögen sind ohne Rücksicht auf den Wert des Vermögens verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reich weder ihren Wohnsitz haben noch sich mehr als 6 Monate aufhalten;
2. alle Körperschaften, Personvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten, deren Sitz und Ort der Leistung im Ausland liegen.

Die hiernach zur Abgabe der Vermögenserklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärung unter Benutzung des vorgelegenen Vordrucks in der Zeit vom 20. November bis 15. Dezember 1925 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Das Finanzamt wird möglichst allen zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten einen Vordruck zur Vermögenserklärung zuwenden. Die Vermögenserklärung ist schriftlich (zweckmäßigerweise eingeschrieben) einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben (vormittags 8-12 Uhr, Markt Pl. 15). Die nach A zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten, denen bis zum 20. d. M. ein Vordruck nicht zugegangen ist, wollen einen Vordruck beim Finanzamt einfordern. Doch ist die Pflicht zur Abgabe der Vermögenserklärung vom Empfang eines Vordrucks nicht abhängig.

Die Abgabe der Vermögenserklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, sofern die unter A bezeichneten natürlichen Personen, Körperschaften, Personvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten die Vermögenserklärung bei einem anderen Finanzamt bereits abgegeben haben und dies dem unterzeichneten Finanzamt mitteilen.

Wird die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung nicht eingehalten, so kann ein Zwangs bis zu 10 v. H. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrags festgesetzt werden. Die Abgabe der Vermögenserklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer aus Versehen oder Fahrlässigkeit unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein steuerpflichtiges Vermögen macht oder durch Nichtabgabe einer Erklärung steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, ist mit schweren Strafen aus.

Luerker, den 12. November 1925.

Das Finanzamt.

**Reparaturen**

an Dreifach-Maschinen, Strohpressen, Winden sowie an allen anderen Maschinen werden durch ersten Fachmann schnell und billig ausgeführt. Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt Georg Kammelt, Nebra. Fernsprecher Nr. 68.

**An unsere Stromabnehmer!**

Es ist dringend erforderlich, alle elektrischen Einrichtungen in regelmäßigen Zeitabständen nachprüfen zu lassen. Ordnungsmäßig unterhaltene Anlagen sind betriebs- und feuersicher, vernachlässigte Anlagen führen zu Störungen und Unfällen. Sicherungen dürfen niemals durch Draht oder Metallteile überbrückt werden! Gefährliche Sicherungen sind unwirksam und bedeuten eine hohe Gefahr für die Anlagen. Es empfiehlt sich, Zinkanlagen wegen Erd- und Kurzschlussgefahr gegen Kupfereleitungen auszuwechseln. Neuanlagen oder Veränderungen dürfen nur durch unsere Installationsabteilung oder durch von uns zugelassene Installateure ausgeführt werden. Weitere Auskünfte werden jederzeit bereitwillig erteilt.

**Landkraftwerke.**

**Bekanntmachung.**  
Die Auszahlung der Sozial- und Kleinentwerunterstützungen für den Monat November 1925 findet am Dienstag, den 17. November d. J., vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Stadtkasse statt.  
Nebra, den 11. November 1925.  
Der Magistrat. Stattmann.

**Bekanntmachung.**  
Eine Brille als gefunden abgegeben.  
Nebra, den 11. November 1925.  
Die Polizei-Verwaltung. Stattmann.

**Oberförsterei Riegelroda**  
verkauft am Donnerstag, den 19. November 1925, von 9 Uhr vorm. ab im „Schützenhaus“ in Nebra öffentlich meistbietend aus der Försterei Wögen:  
Nudholz: Distanz 3, 6, 13, 17, 21 etwa 77 Std. Fichtenstämme mit 4,52 fm H., 10 fm III., 15 fm IV. Al., 38 Std. Stangen I., 5 Std. III. M.  
Brennholz: Distanz 3, 9, 10, 13, 14, 16, 21 Größe: 79 m Antippen, 363 m Reis I., Buche: 2 m Röhlen, 2 m Antippen, 101 m Reis I., 156 m Reis III.

**Gasthof „Zur Burg“.**  
Heute abend  
**Gr. Karpfenschmaus,**  
wogu alle Freunde und Bekannte herzlich einladet  
Oswald Mäder.  
NB. Außerdem liegt eine reichhaltige Speisekarte aus.

**Nebra - Schützenhaus**

Sonnabend, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr:  
**Gastspiel des Halleschen Operetten-Ensembles**  
Direktion: Hermann Weige.

Die Königin der Operette!  
Mit glänzender Ausstattung! Durchschlagender Erfolg!  
**Die Fledermaus.**

Operette in drei Akten von Joh. Strauß.  
Komponist von: Zigeunertanz, Wiener Blut, Nacht in Venedig etc.  
Regie: Auguste Schlegel!

**Vorlesung über die Organische Chemie**  
Läuschen das erquickte Ich, stille mein Verlangen, / Da schreie meine Schwester Ida, die ist nämlich kein Ballet. / Ich mit solchen Wüßlingen ist verkauft man und verraten. / O, o, je, wie rühre mich das, o je, wie rühre mich das. / **Finale:** a) Mühselig ist, wer weigert. / b) Zu dem Hofam, / so gang ihm. / c) Mein schönes großes Vogelhaus, / Es ist mal bei mir Sitte, chacin es so gut. / Mein Herr Marquis, ein Mann wie Sie, / Könige der Heimat, ihr wecht mir das Schmin. / **Finale:** a) Im Feuerstrom der Hellen / b) Beiberslein und Schwefelstein. / Wenn mit dem Talent ich nicht zum Theater ging. / Um Was ist zu fragen, wagt ich ihn beim fragen. / O Fledermaus, laß endlich doch dein Opfer aus. / **Am zweiten Akt Ballet-Einfüge.**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Verste der Plätze incl. Steuer: Am Vorverkauf in der Stadtkasse, B. Schatz's Schrift (min.) 1,30 R., 1. Rang 1.- R., 2. Rang der Abendkasse: 1.50 \* 1. \* 1.20 \*  
Galeries 60 Pf.

**Städtische Spiele Preussischer Hof**

Sonntag, den 15. November, abends 8 Uhr:  
**Der Berg des Schicksals.**  
Ein spannendes Drama aus der Natur.  
Freue das herrliche Lustspiel  
**Die sturmfreie Bude.**  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Extra-Kinder-Vorstellung.**  
Es laden freundlich ein Die Besizer.

**Reinsdorf.**

Sonntag, den 15. November, von abends 7 1/2 Uhr an:  
**Lanzvergnügen.**  
Es ladet ergeben ein Gastwirt Vornschein.

**Persil**  
in jedem Erdteil



Das ist doch wirklich ein überwältigender Beweis seiner Güte. In der Tat, jede Hausfrau, die es einmal versucht hat, ist voll des Lobes und wünscht nichts anderes mehr! Zögern Sie nicht, einen Versuch zu machen. Sie werden es erfahren.  
Mit Persil - halbe Arbeit, billiges Waschen und eine unvergleichlich schöne Wäsche!

Henke, Henke's Wasch- u. Bleich-Soda, 4 u. 8 Gewandstücke, Umhüllungen für Wäsche und Handtaschen!

**Frauen- Lichtbilder-Anklärungs-Vortrag**  
mit 150 hochinteressanten, bunten, anatomischen Lichtbildern, nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre.  
Aufnahmen aus Berliner Krankenhäusern.  
Dienstag, 17. Nov., im Schützenhaus zu Nebra.

Referent:  
Krankenschwester Elisabeth Pysch, staatl. gepr. am Berliner Charité-Krankenhaus.  
Thema:

**Frauenkrankheiten**

Nervenleiden, Tuberkulose, Leberkrankheiten, Gallensteine, Magen-, Nieren- und Blasenleiden, Blinddarmlähmung, Arterienverengung, Bluthren, Gefäßleiden und Rheumatischerkrankheiten.

**Warum sind so viele Frauen unterleibskrank?**  
Wodurch entstehen Intercitienleiden, Fluß, Entzündungen, Entzündungen, Menstruationsstörungen, Fortfall, Fehlleiden oder zu starke schmerzhafteste Periode, die Krankheiten der Wechseljahre, gute und bössartige Gebärmutter (Myom, Krebs).

**Welche Folgen haben Geschlechtskrankheiten für die Frau?**  
Das Werden des Menschen bis zur Geburt wird in anschaulicher bequemer Weise vor Augen geführt und soll jede Mutter mit ihrer Tochter zu diesem bezeichnenden Vortrag erziehen, um unglückliche Ausstattung durch schlechte Rationen zu vermeiden.

**Die Kunst, lange jung und hübsch zu sein.**  
Warum werden so viele Frauen viel zu früh alt?

**Ohne Operation**  
sind viele Frauenkrankheiten zu heilen, wenn dieselben im Anfangsstadium erkannt werden, und schätzbar rechtzeitige Aufführung vor Siechtum und frühzeitigem Tod. Um jeder Frau den Besuch zu ermöglichen, wird nun ein Eintrittspreis von 80 Pf. und 1.- M. erhoben.  
Anfang 8 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr. Aufführung 7 Uhr.

**Handarbeiten nach Beyer's Büchern**  
nach Beyer's Büchern ist hier die Lösung für jede Frau!

Bestellen Sie vollständige Dreheite und mehr die Ober-Handel. Wir empfehlen folgende:

- Kreuzstich, 3 Bände / Aufschnitt-Sticken / Kreisarbeiten / Klöppeln, 2 Bde. / Weißsticken, 2 Bde.
- Sonnenstich / Kunst-Sticken, 2 Bde. / Stoffmaße.
- Tränenbuchstich / Das Fädelbuch / Fädel-Sticken, 4 Bde. / Darbanger-Sticken / Schiffsticken-Arbeiten, 2 Bde. / Buntsticken, 3 Bde. / Buch d. Lappenselbstung.

Preis je Bm. 1.50

Ausführliche Dreheite umfassen! Über 60 wertvollere Bände!

Überall zu haben oder unter Nachnahme vom Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

(\* Gratis für alle Leser dieses Blattes! \*)  
Seltene Gelegenheit! Sofort schreiben!  
Einführungshalber senden wir Ihnen gratis eine ausführliche astrologische Beschreibung über

**Ihr Schicksal im Jahre 1926**  
betr. Liebe, Ehe, Beruf, Vermögen, Reisen usw. - Hochinteressant! - Verblüffend! - Kein Wahrsageschwindel! Naturwissenschaftl. Untersuchung! Viele Anerkennungen aus allen Kreisen! Schreiben Sie sofort unter Angabe Ihres Geburstages an den Neukultur-Verlag, Abt. G, Berlin W9 Schloßsack 25 Unkostenbeitrag nach Belieben. Ausschneiden! Aufbewahren oder weitergeben!

**Danksagung.**

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und die ihm dargebrachten Ehrungen, die uns in unserem Leide wohlgetan haben, sagen wir herzlichsten Dank.  
Frau Elise Scheiding, Margarete Scheiding.

**Herzschrot Futtermehl Hartstoffloschen**  
sowie alle anderen Futtermittel la. Spezialfälsch verkauft und taufst Georg Ulgen, Nebra, 2im Bahnhof.

**Kränze zum Totenfest**

liefern billig  
Bräuner, Bleichplatz 6.  
Ein Stamm sehr guter Legehühner ist unständlicher sofort zu verkaufen. Wasserweg 6.

# Das Leben im Bild

1925

1925

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Hebraer Anzeigers

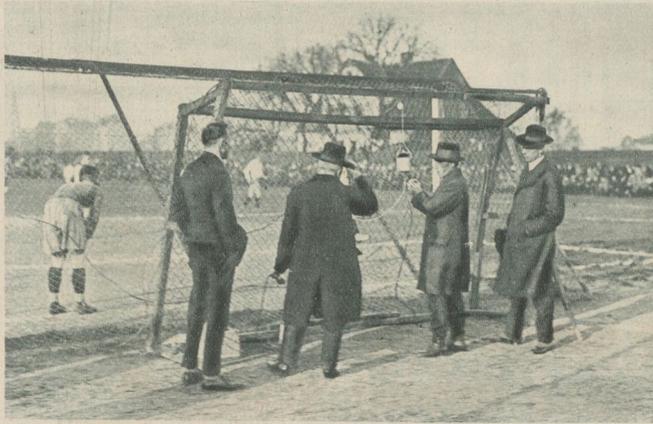


## Eine Zeitungsleserin im Alter von 104 Jahren

Witwe Johanna Prigge aus Fallerleben, Kreis Gifhorn, vollendete am 5. November ihr 104. Lebensjahr. Sie lebt seit dem vorigen Jahre bei ihrem Enkel in Embsen bei Lüneburg und liest noch regelmäßig ihre Zeitung. Besondere Freude hat sie immer an der Bilderbeilage, da diese sie in anschaulicher Weise über die Vorgänge in der Welt unterrichtet

Phot. Krenzien, Lüneburg

A



Der Rundfunksender Münster übertrug zum ersten Male in Deutschland unmittelbar vom Sportplatz die Ergebnisse eines Wettspiels. Das Mikrophon war in ein Schutznetz eingebaut und wurde von dem zuschauenden Berichterstatter besprochen, der so den Sieg des Westfalen-Meisters „Arminia“-Vielefeld über „Preußen“-Münster sofort allen angeschlossenen Hörern verkünden konnte  
Phot. Schmidt, Hamm



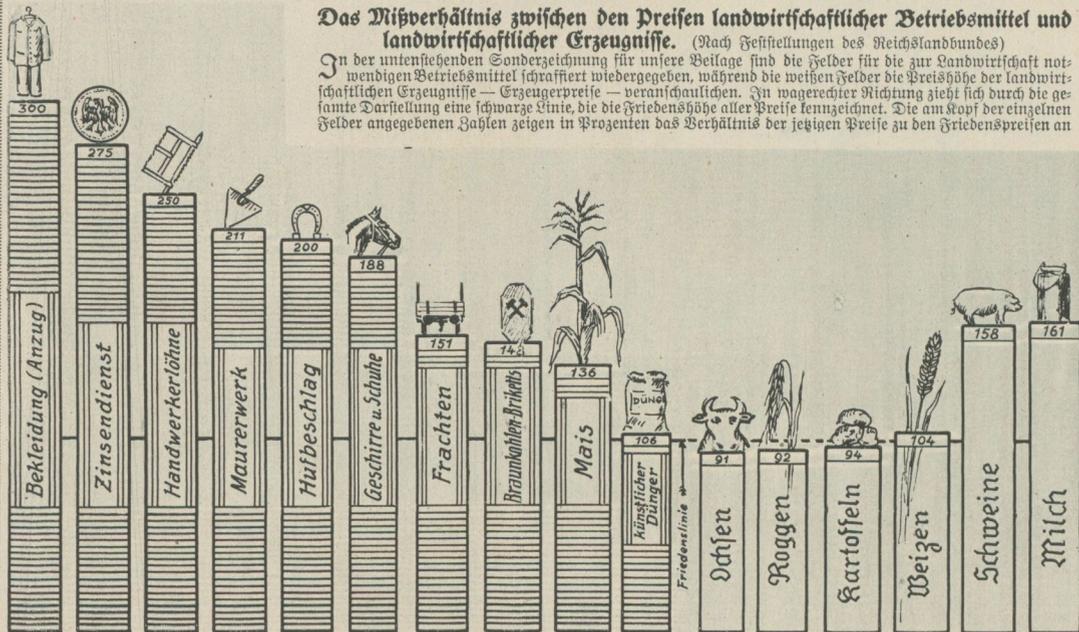
„Bin ich nicht zum Küssen schön? Ich bin das Mädchen aus griechischem Marmor, das die staatlichen Museen in Berlin lieben für eine Million Goldmark ankaufen. Würdest du auch so viel für mich bezahlen, oder darf ich dich nicht zu meinen Kniehöckern zählen, denen ich soviel wert bin? Mit Tränen der Rührung nahm die internationale Händlergruppe, die mich antikes Mädchen bisher verachtet hielt, von mir Abschied. Oder sollten es Freudenbräuen über die Goldmillion gewesen sein?“ — Die für Forscher der griechischen Kultur wertvolle, aus einem zwei Meter hohen Block griechischen Marmors geschaffene Statue (oben) hält als Gleichnis für das Werden und Vergehen einen rot gefärbten Granatapfel in der Hand. Das Kunstwerk wird im Alten Museum aufgestellt werden  
Phot. Wolff



Links: Die älteste technische Hochschule Deutschlands in Karlsruhe begibt die Fester ihres hundertjährigen Bestehens. Im Kreise der Festteilnehmer erschien auch Sven Hedins (X)  
Phot. Senned

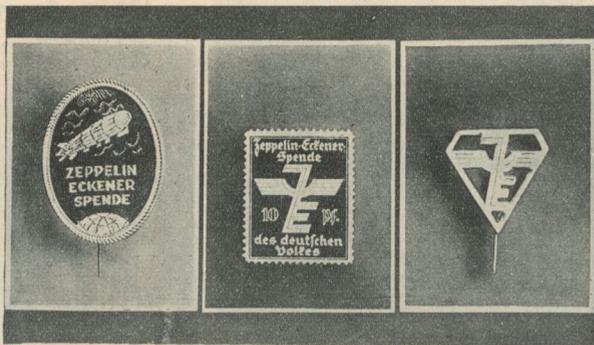
### Das Mißverhältnis zwischen den Preisen landwirtschaftlicher Betriebsmittel und landwirtschaftlicher Erzeugnisse. (Nach Feststellungen des Reichslandbundes)

In der untenstehenden Sonderzeichnung für unsere Beilage sind die Felder für die zur Landwirtschaft notwendigen Betriebsmittel schraffiert wiedergegeben, während die weißen Felder die Preishöhe der landwirtschaftlichen Erzeugnisse — Erzeugerpreise — veranschaulichen. In waagrechter Richtung zieht sich durch die gesamte Darstellung eine schwarze Linie, die die Friedenshöhe aller Preise kennzeichnet. Die am Kopf der einzelnen Felder angegebenen Zahlen zeigen in Prozenten das Verhältnis der jetzigen Preise zu den Friedenspreisen an





**Generalmajor von Müller**, Kommandant der 4. Division in Dresden, der bei einer Artillerie-Übung in Rüterbog von einem abirrenden Maschinengewehrgechoß tödlich getroffen wurde. Phot. Fransocean



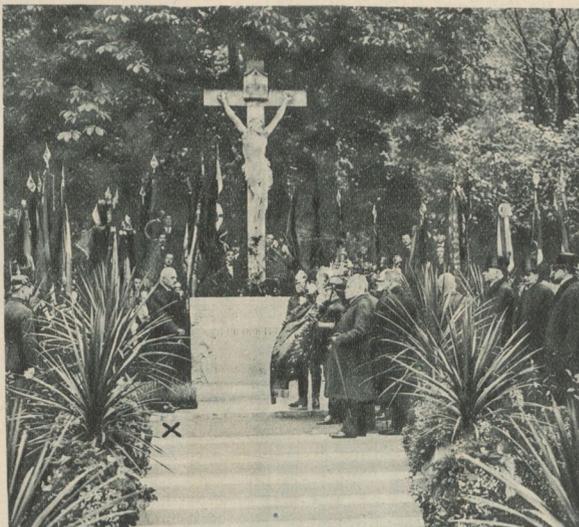
Zur Werbung für die Zeppelin-Eckener-Spende des deutschen Volkes wurden Abzeichen und Brief-Verschluss-Marken ausgegeben. Phot. Gros



**Freiherr von Neurath**, deutscher Botschafter in Rom, leitete die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien und brachte den Vertrag zum Abschluß. Phot. Fransocean



**Professor Dr. Franz Weiskopf**, der bekannte Berliner Kunsthistoriker und Forscher, feierte seinen 70. Geburtstag. Photofest



Das Denkmal für den verstorbenen ersten Reichspräsidenten **Friedrich Ebert** auf dem Hebelberger Bergfriedhof wurde kürzlich von der Reichsregierung der Stadt übergeben: Reichswehrminister Dr. Gessler (X) spricht an dem Monument. Photofest



**Professor Dr. Reinhardt** stand über 20 Jahre an der Spitze des Brandenburgischen Turnvereins und feierte jetzt sein 50-jähriges Turnerjubiläum. Phot. D. P. = B. 3.

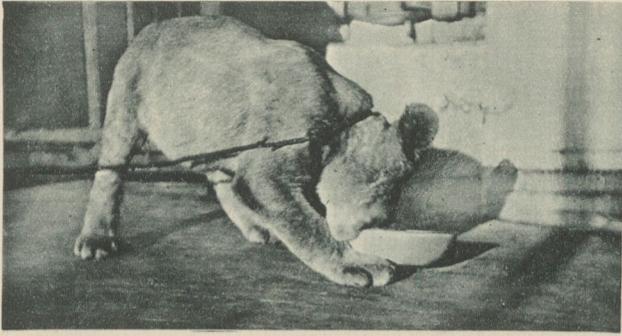


Eine schwere Explosion, bei der eine chemische Fabrik völlig zerstört wurde, ereignete sich in Berlin-Reinickendorf; vier Arbeiter wurden schwer verletzt, die Unglücksstätte bot einen furchtbaren Anblick. Phot. Wolter



Bild rechts: Ein Denkmal für die im Abstimmungskampf in den Jahren 1919-21 gefallenen oberchleisischen Landjäger wurde in Dypeln errichtet und kürzlich feierlich geweiht. Phot. Hofphotograph Glauer, Dypeln



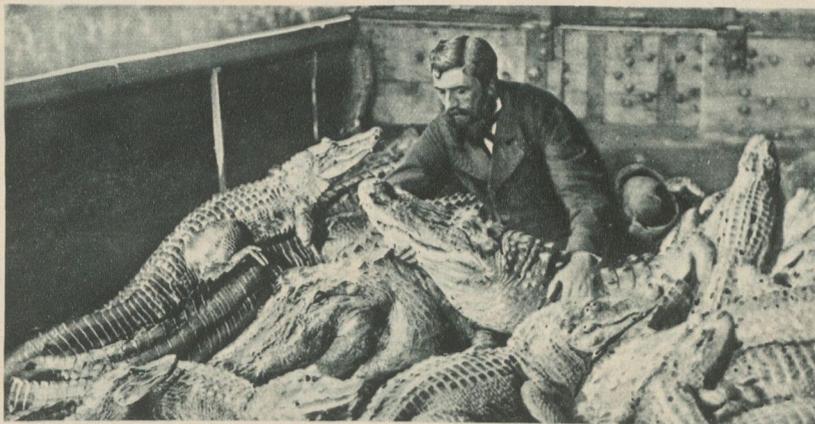
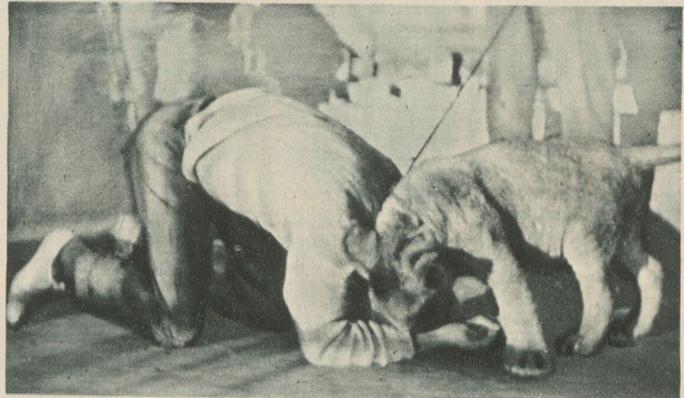


## Ein junger Löwe als Spielgefährte

Die von Afrika heimkehrenden Dampfer bringen stets eine Anzahl „lebender Erinnerungen“ mit. Affen, Papageien und ähnliches Gezier, die so nach Europa gelangen, dienen dann unterwegs den Reisenden zur Belustigung. Als unser Mitarbeiter, der Afrikamaler Aschenborn-Kiel, aus dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika zurückkehrte, bildete ein junger Löwe, den eine Dame aus der Londoner Gesellschaft erworben hatte, den Mittelpunkt des Interesses während der langen Reise. Die Freundschaft des kleinen Wüstenkinds war viel begehrt, und so mancher Mitreisende widmete dem noch spielerischen Löwen viele Stunden. Den Höhepunkt der Belustigungen für beide Teile bildete stets der Augenblick, in dem sich einer der Herren lang auf das Deck legte, so daß ihn der Löwe im Gesicht fassen und tüchtig umherzerren konnte (unten rechts). Aber hören wir, was Aschenborn in seinem Tagebuche selbst hierüber schreibt:

„Mein besonderer Freund aber wurde während der langen Afrikareise ein junger Löwe. Krallen und Gebiß waren bei der Spielerei ja immerhin etwas gefährlich — aber böß war's nie gemeint. Besonderer Liebling der Damen wurde der Steppenprinz. Seine Vorliebe hatte er unterm Sonnensegel des Oberdecks, wohin er sich auch zurückzog, sobald ihm die Tobererei mit einzelnen Mitreisenden zu viel wurde. — Hoffentlich gefällt's ihm bei seiner Herrin in London; ich fürchte aber, daß ihm das neblige Klima auf die Dauer nicht behagt.“

\*  
Mit vier Sonderaufnahmen für „L. f. B.“  
von Aschenborn, Kiel



## Auch die Krokodile sind nicht immer Menschen- fresser!

Der Direktor des indo-afrikanischen Aquariums in Florenz begrüßt die „lieben“ Tiere, die ihm als Waggonladung für sein Aquarium zugesandt wurden, ganz freundlich und würdigt jedes einzelne einer eingehenden Betrachtung. — Nur gut, daß der lange Transport die Bestien erschläft und die fremde Umgebung sie verängstigt hat!

\*

Phot. Dellus, Perot

## ~ Haiisichfang ~

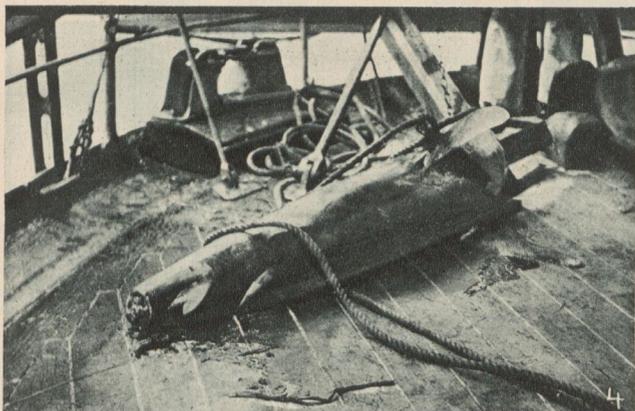
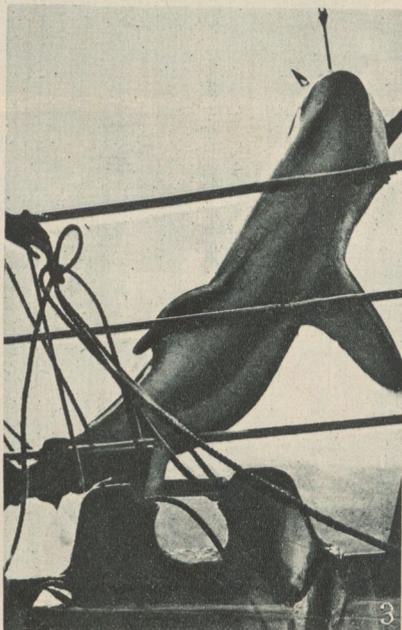
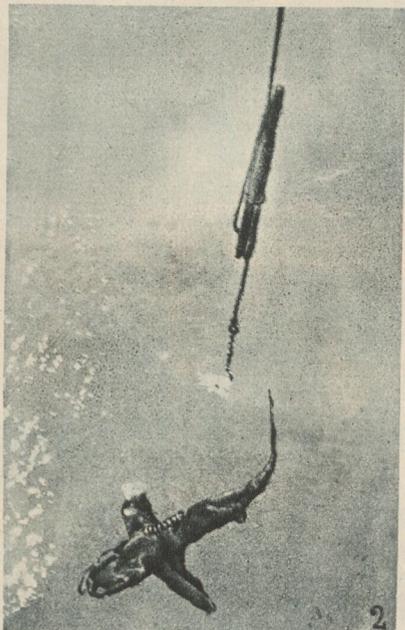
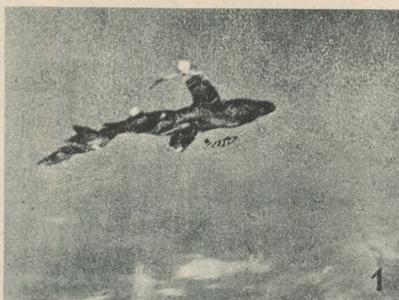


In einer stillen Bucht der Südsee-Insel Mindanao liegt das Vermessungsschiff zu Anker. Seit Tagen schon folgten uns im Kielwasser riesige Haie als ständige Begleiter, deren Rückenfloßen von Zeit zu Zeit über der Oberfläche sichtbar waren. Alles, was an Abfällen über Bord geworfen wurde, verschlangen sie mit gierigem Biss. Schon allein der Gedanke an den Hai ruft beim Seemann Gefühle des Unbehagens hervor; um den Grund dieser Abneigung ganz zu verstehen, muß man die seegrünen, widerlichen Augen dieser Tiere und das auf der Bauchseite befindliche, weit geöffnete Maul selbst gesehen haben. —

Mittagspause. Am Deck in unmittelbarer Nähe des Schiffes treffen mehrere Haie, gierig nach jedem Abfall schnappend. Auf Bitten der Mannschaft gibt der Erste Offizier die Erlaubnis, die Angel auszubringen. Gierig helfen die Leute, die starkeleine mit dem fingerdicken, geschärften Haken, an dem ein mit Öl geräucherter Tintfisch angebracht wird, so durch einen Mastseilzug zu führen, daß die Angel zwei Meter von der Bordwand und etwa drei Meter tief im Wasser hängt. Neugierig lehnt die Mannschaft an der Reeling, jede Bewegung der Raubfische aufmerksam beobachtend. Bei der spiegelglatten See und dem klaren, durchsichtigen Wasser wage ich den Versuch, das Tier zu fotografieren. — der Versuch gelingt wider Erwarten gut, und ich bebaue heute, nicht mehr Platten aufgeben zu haben. Immer enger umkreist der Hai die Angel. Wie er sich wendet, wie er sich dreht! Bald kommt er von oben, bald aus der Tiefe, wobei er, auf dem Rücken schwimmend, das breite, mit drei Reihen scharfkantiger Zähne besetzte Maul halb öffnet und mit schielendem Auge auf den Bissen fixiert.

Noch immer ist er seiner Sache nicht sicher. Nun aber ist sich von seinem breiten Rücken ein kleiner, etwa 30 Zentimeter langer Schwanzgeriff (Bild 1); er ist der ständige Begleiter des Hales, der sich auf dessen Rücken mit seiner Saugfläche festhält und nur dann selbstständig schwimmt, wenn er in seiner Eigenschaft als „Nahrungsmittel-Chemiker“ in Funktion zu treten hat. Erst, wenn dieser „Kotse“ den Bissen untersucht und für freßbar erklärt hat, wagt sich der Hai heran. Schon beschwupert der Kleine den übrigen Lappen, schwimmt zum Hai und teilt ihm das Ergebnis seiner Beobachtung mit. Nun schwinden alle Bedenken, der Hai geht in die Tiefe und schießt, schräg von unten kommend, in der Rückenlage mit scharfem Kurse auf die Angel los (Bild 2). Weit öffnet sich das Maul, dieleine strafft sich, die krampfhaften Anstrengungen des Tieres bewirken aber nur, daß der scharfe Haken sich immer tiefer in den Oberkiefer bohrt. Der Hai schnappt und schluckt, wendet sich und schlägt gewaltig mit der Schwanzfloße. Noch immer lassen wir ihn gewähren, bis er sich ganz festgebissen hat. An Deck stehen die Leute bereit und holen nach dem Kommando des erfahrenen Bootsmanns dieleine ein. Erst langsam, dann schneller, ruckartig, damit der Haken sicher faßt. Doch sie haben Erfahrung; schon einmal ist uns ein Hai dadurch entwischt, daß sich unter der Bucht des massigen Körpers der Haken gerade bog. Nachdem das Tier 1 Meter aus dem Wasser gezogen ist, wird ihm von oben eine Schlinge über den Leib gestreift und vor der Schwanzfloße zusammengezogen. Jetzt haben wir ihn an zweileine und in wagerechter Lage wird er unter dem freudigen Geschrei der Mannschaft an Deck geholt (Bild 3). Noch immer dehnt und reißt sich das gewaltige Tier, aber fest gestreckt liegt es in den hartenleine, krampfhaft zuckend. 3½ Meter mißt der Hai, fast 1 Meter Spannweite hat die Schwanzfloße. Mit schwerem Eisenhammer schlägt ihm der Bootsmann den Schädel ein. Dann prüft der Koch den eigenartigen Mageninhalt: Krakenvenenblüthen, Stiefel, ein Panamahut und viele Fische kommen zum Vorschein. Endlich hören die Zudungen auf, das Tier ist wirklich tot. Die Schwanzfloße wird abgehakt (Bild 4) und als Trophäe vorn auf das Bugbrett genagelt; wären wir Chinesen, würden wir die Floße in Essig und Öl zubereiten und uns als Vederbissen wohlschmecken lassen. Dem Bootsmann gehören nach uralter Braut die Augen; sie werden getrocknet und gieren vielleicht heute als schönster Schmuck den Glaschirant in der guten Stube. Um das Gesicht ergeht sich großer Streit, doch der Erste Offizier fällt das salomonische Urteil: die Zähne (links in zweidrittel natürlicher Größe wiedergegeben) sind einzeln an die Leute zu verteilen. Das Rüdgrad gibt einen wichtigen Spaziertag, der Rest fliegt über Bord, und in wenigen Minuten ist der ganze Körper von den anderen Gaten zerrissen und verschlungen.

Mit eigenen Aufnahmen des Verfassers. Erstveröffentlichungsberechtigt, Deutschland „L.A.B.“



# Vom Berliner Reit- und Fahr-Turnier



Die Quadrille des Reit- und Fahr-Vereins Greben in Westfalen: Aufritten!  
Die Reiter trugen Uniformen nach dem Schnitt aus den Freiheitskriegen Phot. Kiebide

Die alljährliche große Pferdeschau in der Reichshauptstadt, das Herbst-Turnier vom 31. 10. bis 8. 11., hat wieder überaus zahlreiche Teilnehmer und Zuschauer aus dem ganzen Reich versammelt. Es wurde durch den Wettbewerbs um den Großen Preis von Berlin im Grunewald eingeleitet. Als Sieger des Großen Preises schloß sich in der 4. Vorstellung W. Spillner auf Fr. M. Zwilbournes Fuchswallach „Morgenglanz“ heraus. Im Turnier selbst fand die Wiener Spanische Reitschule, über deren Teilnahme wir kürzlich berichteten, außerordentlichen Beifall, neben ihr aber wurde auch die Schquadronne des ländlichen Reit- u. Fahr-Vereins Greben, für die ständigen Leistungen der Reiter und Pferde viel bewundert. Außer den großen Reitprüfungen mit starker internationaler Beteiligung und der prachtvollen Schau der Gelpanne erregte vor allem die große Gebrauchsprüfung stärkste Anteilnahme. Den Sieg trug hier die hannoversche Stute „Kirche“ unter Rittmeister Seer davon, der ungarische Leutnant von Remeth auf „Babolna“ wurde Zweiter. Bei den Hochsprungwettbewerben fiel wiederum Fr. v. Langens „Hanto“ auf, der ohne Fehler über ein 1,95 m hohes Hindernis kam.



W. Spillner auf „Morgenglanz“. Links: Rittmeister Seer auf „Kirche“  
Phot. Kiebide und Phot. Berger, Potsdam



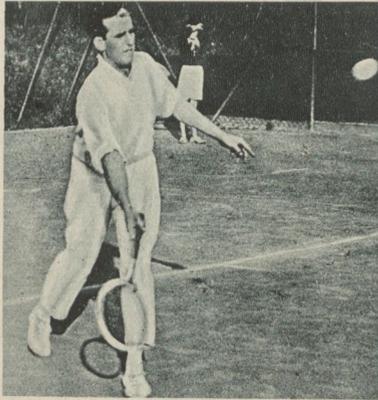
Ungar. Leutnant v. Remeth auf „Babolna“. Rechts: Fr. v. Langens auf „Hanto“  
Fotoaktuell und Phot. Schiner

Pa  
Big  
12. A  
San  
S  
2. d  
4. d  
8. C  
13.  
14.  
G  
als  
fönn  
M  
G  
Sch  
Nur  
So  
Ent





**Räge-Luftenwalde**, der zur allgemeinen Überraschung über bereits bekannte Räger mit 22:58,1 in dem Herbst-Waldlauf des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine in Grünwald den Sieg davontrug. *Phot. Schirner*



In dem schwedisch-deutschen Tennis-Länderwettkampf, der in Stockholm ausgefochten wurde, war der Deutsche Kolbenhauer (links) der beste Spieler; er schlug beide Vertreter Schwedens im Einzelkampf. Der Schwede Söderström (rechts) schlug Räge. *Photos Schirner*



Bei der internationalen Ausstellung für Kochkunst, Hotel- und Gastwirts-gewerbe in Frankfurt a. M. erhielten Kochvereine aus der Reichshauptstadt den ersten Preis. Unser Bild gibt eine der „reizendsten“ Tafeln wieder. *Phot. Kollschon, Frankfurt*

**Kreuzworträtsel**

1	2	3	4	
■	■	■	■	
■	5	■	■	
■	■	■	■	
6	7	8	9	10
■	■	11	■	■
■	12	13	■	14
15	■	■	■	■

P. H.

Die Bedeutung der Wörter ist folgende:  
Wagerecht: 1. Stadt in Australien, 5. bekannte Zigarettenmarke, 6. Pflanze, 11. ägyptischer Gott, 12. Prophet, 15. Angehöriger eines deutschen Landes.

Senkrecht: 1. Französischer Komponist, 2. deutsche Stadt, 3. biblische Person, 4. deutsches Gebirge, 7. Ober von Verdi, 8. Gefäß, 9. biblische Stadt, 10. Vogel, 13. lateinischer Ausdruck für „zu“, 14. Fürwort.

**Erfahrung**

Ein Steuerbeamter kann mehr fragen, als zehn Steuerpflichtige beantworten können. *Fritz*

**Schwere Krankheit**

Wer seinem Ich gibt Kopf und Fuß, Es leidet schwer bereuen muß. *W. St.*

**Farbiges**

Schniter der Nation, du frecher Wicht, Nur blaue Farbe ins Gesicht, So wird dir aberwitz'gem Narren Entrüstung nur entgegenharren. *P. R.*

**Frauenfener**

„Würde es Ihnen unangenehm sein, wenn ich meinen Hut aufbelehle?“ fragte eine Dame einen Herrn, der bei einer öffentlichen Veranstaltung hinter ihr saß. — „Durchaus nicht,“ war die Antwort, „ich sehe mir ganz gern mal einen hübschen billigen Hut an.“ — Im nächsten Augenblick war der Hut von dem Kopfe der Dame verschwunden. *Ca.*

**Kritisch**

Fritz — ein echter Berliner Junge — hat ein Schweiferchen bekommen. Stolz zeigt ihn der Papa das kleine Ding, von dem allerdings nur der Kopf aus den Rippen hervorguckt, und macht ihn auf die reizenden Ohren, Augen und Fingerringen aufmerksam. Kritisch betrachtet Fritz das seltsame Wunderding und meint dann so von oben herab: „Dat sie denn auch Beene?“ *Pa.*

**Silbenräffel**

Aus den 25 Silben: boot-be-em-ge-ger-ler-so-ma-mei-nin-pref-raip-rei-renn-se-so-ster-ta-ta-un-ür-us-wan-zi-zv sind 10 Wörter zu bilden, die bedeuten: 1. Sportfahrzeug, 2. Mostwein, 3. Spielart, 4. Sportort in Graubünden, 5. Flecken in Judäa, 6. Münze, 7. Baum des Südens, 8. rufellos, 9. Stadt in Mitteldeutschland, 10. Sportbetätigung. — Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und die Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen einen zeitgemäßen Merkspruch. *F. Br.*

**Auflösungen aus voriger Nummer:**

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Georg, 2. Sturm, 3. Kegel, 4. Ester, 5. Kamel, 8. viel, 9. Ober, 10. Rauch, 11. Olive, 12. Banne, 13. Maria, 14. Eisen. Senkrecht: 1. Gleis, 3. Klopffod, 6. Grimm, 7. Fieberpool, 10. Gelintrop, 13. Meise, 15. Hortensie, 16. Affen.

Silbenräffel: 1. Macbeth, 2. Uraune, 3. Neander, 4. Salamanca, 5. Original, 6. Referent, 7. Genevieve, 8. Techtelmechel, 9. Servatius, 10. Fiar, 11. Carregle, 12. Hait, 13. Camarch — Man sorgt sich eher alt als reich!

Räffel: Eigelb, Eigelb, Geißel, Giesel. Entlobung: Kurzschluss, kurz Schluss. Zwei Teile und ein Ganzes: Friedrichsruh.

Räffel sprung: Ist die Zeit auch hingeflogen, Die Erinnerung weicht nie; Als ein lichter Regenbogen Steht auf trüben Wolken tie. *Ludwig Uhlend.*  
Zwei Silben: Weinbrand.



Schmeißelkätzchen

Liebhaber- Aufnahme von G. Scharschmidt, Wilmersdorf





Kleider sollen immer ein Abglanz der Stunde sein, zu der sie getragen werden; daher ist das heutige warme Mantelkleid das vorbildliche Kleidungsstück für die nebligen, dunklen Übergangswochen. In der Modeart ist das Mantelkleid einfach, meist noch geradlinig gehalten. Auf einigen Modellen sieht man feillich eingesezte Godels, aufspringende Falten oder einen gezogenen Ansatz, so daß die lektmodische Fülle leicht angedeutet wird. Trotz ihrer Einfachheit und ihrer strengen Linienführung weichen die Mantelkleider viele hübsche Verzierungen auf, die jedem einzelnen eine besondere Note verleihen. Da sind vor allem der jetzt so beliebte Einsatz aus lichstem Crepe de Chine, aus duftiger Angerie, der in Westen- oder in Plastriform gehalten ist, dann die Kravatte mit langen Flatterenden, die durch Einschnitte geleitet werden und oft bis zum Saume des Kleides herabwallen, schließlich die durchgehende, knopfbesetzte Blende oder die langen Seidenquasten, das bunte, lässig geknotete Halstuch und all die anderen mannigfaltigen Nebenaccessoires, die in der Mode eine so wichtige Rolle spielen. Fig. 637 zeigt ein Mantelkleid in einfacher

klassischer Form, aus Kascha in der gegenwärtig so beliebten röhrenblauen Färbung. Das Modell hat feillich eingesezte Faltenanteile und wird mit einer Weste aus weichem Pongts vervollständigt. Diese Weste ist in Säumen genäht und mit einer knopfbesetzten Blende abgeferigt. Das Kleid Fig. 638 ist in neuartiger, zweckmäßiger Form gearbeitet. Als Material wird dunkelgrünes Gabardinegewebe gewählt, der Aufpus besteht aus Blenden aus gleichem Material, die mit großen Knöpfen besetzt sind. In Fig. 639 zeigen wir ein Kleid aus rötlich-braunem Kascha, das hinten ganz durchgehört ist. Der hohe Formansatz ist vorn in breite Hoßfalten gelegt. Der Besatz des Halsauschnittes und der Schultern kann entweder in einem dunklen Braun oder mit einem feinen Goldfaden ausgeführt werden. Das für starken Gebrauch geeignete Modell Fig. 640 ist aus dunkelbraun-beige farbigem Vepinarvoolstoff hergestellt. Die streng geradlinige Modeart ist von geistlicher Einfachheit, der Aufpus besteht aus einem dunkelbraunen Lederbürtel, einer dunkelbraunen Ledereinfassung und passenden Knöpfen. Der kleine Umlegebogen ist aus weichem Nise hergestellt. Das Kleid Fig. 641 endlich wirkt in seiner vornehmen Einfachheit sehr elegant. Als Material dient hier marineblauer Velours de Smyrne, ein duvertinartiger Wollstoff. Der schmale Reverskragen ist gekreuzt. Der Aufpus besteht aus Quasten und Passemententwürfen in matten Golde.

Sonderzeichnung für „L. I. B.“ von Modeverlag „Star“, Wien.

### Drei bemerkenswerte neue Erfindungen

sind auf den beistehenden Bildern dargestellt: Zwei davon stammen aus deutscher Quelle und dienen dem friedlichen Fortschritt. So erfand Oberingenieur F. K. Lehmann, Berlin, einen sehr einfachen und billigen, aber wirksamen Feuerlöschapparat, der aus verbrauchten Glühbirnen hergestellt wird und sich in jedem Haushalt leicht verwenden lassen soll (siehe Bild rechts). Die Glühbirne ist mit einem flüssigen Feuerlösch-Stoff gefüllt und wird im Gefahrfalle einfach in das Feuer geworfen. — Aus Stuttgart stammt die zweite Erfindung, eine kleine Sonnen-Dampfmaschine (unten rechts), die hauptsächlich Versuchszwecken dienen soll. Über einem parabolischen Spiegel ist eine kleine Dampfmaschine angebracht, deren Heizröhre in den Brennpunkt des Spiegels hineinragt. Durch die Hitze der gesammelten Sonnenstrahlen wird genug Energie aufgebracht, um die kleine Maschine 25—30 Minuten mit einer Wasserfüllung arbeiten zu lassen. Der Erfinder ist Ingenieur A. Kemshardt, Stuttgart. — Die dritte Erfindung ist das erste fliegende Torpedoboot, ein Wasserflugzeug, von dem aus Torpedos abgefeuert werden können. Diese neueste Errungenschaft der englischen Marine wurde kürzlich zum ersten Male durchgeführt. Unter Bild unten links zeigt ein Torpedoboot kurz nach dem Verlassen des Flugzeuges.



Phot. Atlantic, Wotter

